



WASSER ALS QUELLE DER STADT LILLE



BLAUER RUNDWEG | WASSER ALS QUELLE DER STADT

« Wasser als Quelle der Stadt » ist ein 4,7 km langer pädagogischer Wanderweg, für den man zu Fuß ungefähr 2,5 Stunden benötigt.

Wenn man einen Weg wählt, der den Spuren der Wasserläufe in der Stadt Lille folgt, so erzählt diese Strecke die Geschichte und die Entwicklung des Wassers in der Stadt. Wir werden damit anfangen, die Geschichte der Stadt kurz zu umreißen.



Zu Anfang lag die Stadt Lille in einem sumpfigen Gebiet, in dem viele kleine Inseln lagen und das von einem langsam fließenden Fluss, der Deûle, durchquert wurde. Die Deûle wird von den Flüssen Bucquet und Becquerel gespeist und von einem 3,50 Meter hohen Steilhang unterbrochen.

Im 9. Jahrhundert existiert eine kleine Gemeinschaft von Händlern und Handwerkern im Umfeld des Hafens an der Niederen Deûle. Diese Gemeinschaft ist die Grundlage einer Entwicklung, die im Laufe der Jahrhunderte die Beziehung der Stadt zum Wasser grundlegend verändern wird.



Der Rundgang beginnt beim Quai du Wault, ein Ort, der früher Petit Rivage genannt wurde.
 Sie befinden sich auf der gegenüberliegenden Seite des tiefer gelegenen Kais, der La plage heißt.



1 LE QUAI DU WAULT

Im 13. Jahrhundert war „le Petit Rivage“ der wirtschaftliche Mittelpunkt der Stadt: Der durch einen Steilhang bewirkte Niveauunterschied zwischen der Oberen („Haute-Deûle“) und der Niederen Deûle („Basse Deûle“) zwang Schiffe, die zwischen den Marktstädten des Gebietes Artois und den Niederlanden verkehrten, zur Umladung. Dieser Vorgang führte zu einer florierenden Hafenwirtschaft, die sich auf zwei Orte konzentrierte:

- Le Petit Rivage, flussaufwärts von der Stadt, was später zum Quai du Wault wurde und
- Le Grand Rivage, flussabwärts, was später der « Quai de la Basse-Deûle » wurde.

Das Hafenbecken des Quai du Wault hat seine Funktion als Anlaufhafen verloren, da zahlreiche städtebauliche Veränderungen das Wasser immer mehr von der Innensadt entfernt haben. Das Pumpwerk hat sich durch die verschiedenartige Nutzung des Hafenbeckens weiterentwickelt.



Quai du Wault - fin 19e © Bibliothèque municipale de Lille

Im 17. Jahrhundert wurde das Hafenbecken des Quai du Wault durch Wasser aus den Befestigungsgräben überein Schleusentorgefüllt, dassichungefähr dort befand, wo Sie jetzt stehen.

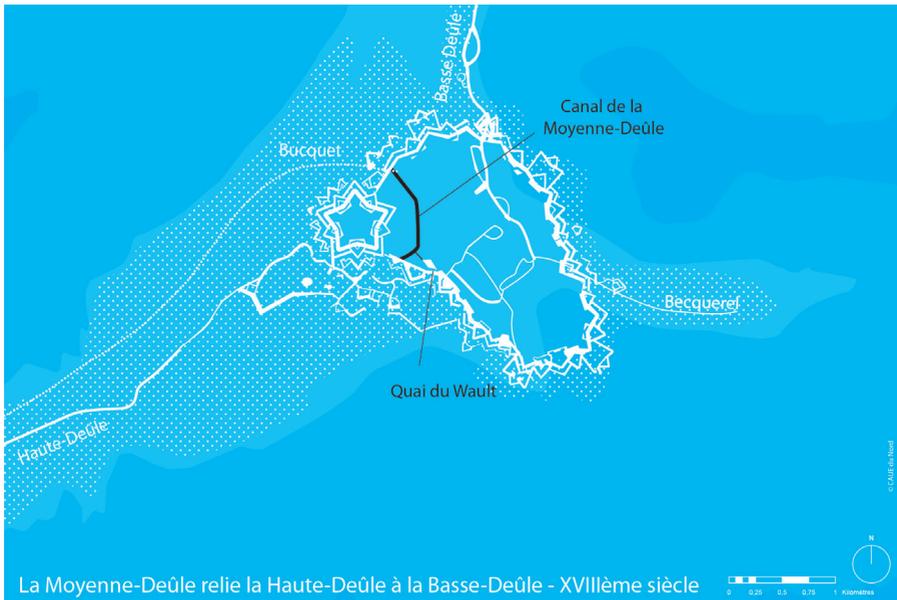
Die Plätze, die man heute auf der anderen Seite des Beckens sehen kann, waren damals Wassergräben der Befestigungsanlage. Sie waren mit einem Flussarm der Deûle verbunden, der die innerstädtischen Kanäle bewässerte.



Am Ende des 17. Jahrhunderts stellte der Ingenieur Vauban fest, dass die Verbindung zwischen dem Ober- und dem Unterlauf der Deûle nur noch durch Fuhrwerke oder Träger gewährleistet wurde. Die Flussarme, die die Stadt durchquerten, waren schmal, von Häusern gesäumt und besaßen nicht den für die Schifffahrt nötigen Tiefgang.

Im Jahre 1751 hob man den Fährkanal der Mittleren Deûle aus, um die Flussverbindungen zwischen dem Ober- und dem Unterlauf der Deûle auszubauen.

Der Kanal wurde mit Wasser aus dem Becken des Quai du Wault sowie dem Fluss Bucquet bewässert.



Die Ausdehnung des Stadtgebiets von Lille im 19. Jahrhundert hatte die Versetzung der Befestigungsanlagen nach Süden und die Entstehung großer Verkehrsachsen zur Folge. Dies markierte den Beginn der schrittweisen Schließung des Beckens am Quai du Wault.





Dennoch ermöglichte eine Zugbrücke zwischen der Mittleren Deûle und dem Becken noch immer die Durchfahrt von Schiffen.

1965 wurde das Hafenbecken am Quai du Wault endgültig für den Schiffsverkehr geschlossen; gleichwohl strömte weiterhin Wasser in die Mittlere Deûle. Sanierungsarbeiten führten zur Abtrennung des Beckens vom Kanal. Als Schutzmaßnahme vor Überflutungen diente ein Siphon. Das von vom hydraulischen System der Stadt abgetrennte Wasserbecken wurde nun zu einem stehenden Gewässer.

Heute können Sie am Ende des Beckens, wo früher der Kanal war, eine bepflanzte Böschung sehen.

Die Restauration des Beckens Quai du Wault im Jahre 1992 und die Veranstaltungen im Jahre 2004 anlässlich des Projekts „Europäische Kulturhauptstadt Lille“ waren erste Schritte zur Neuerschließung des Standortes.

Heute ist es das Projekt « Plan bleu lillois » (Blauer Plan Lille), das die Revalorisierung der Präsenz von Wasser in der Stadt für die kommenden Jahre vorsieht und das Hafenbecken Quai du Wault in ein dynamisches und kohärentes hydraulisches System integriert und ihm somit neues Leben verschafft.

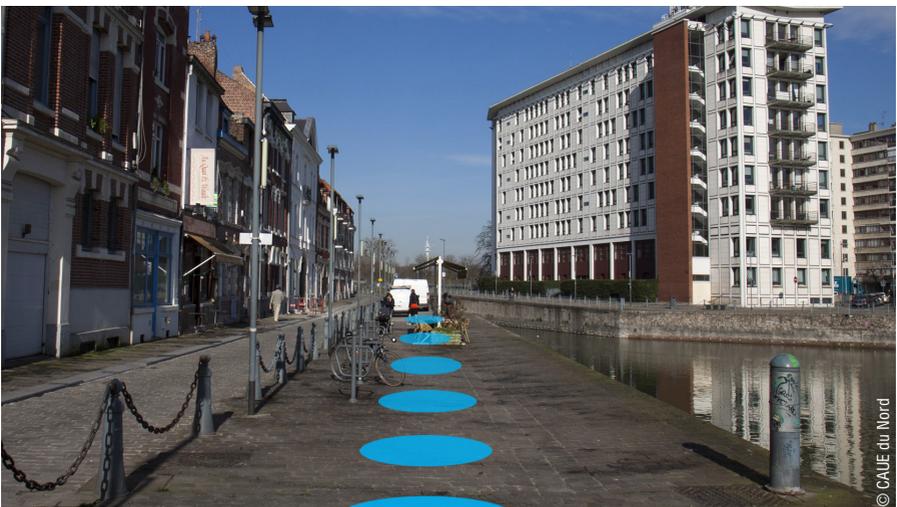
Man darf also von einem Quai du Wault als künftigem Anlegeplatz in unmittelbarer Nähe des Stadtzentrums träumen.

Die Wiederherstellung der Verbindung scheint eine sehr verlockende Idee, steht aber wegen hoher technischer und finanzieller Auflagen unter Vorbehalt.



Le Quai du Wault de nuit © Ville de Lille

Gehen Sie jetzt am Hafenbecken entlang in Richtung Pont de la Citadelle. Sie gehen an der ehemaligen Verbindung zwischen dem Quai du Wault und dem Kanal der Oberen Deûle vorbei, überqueren dann den Square Daubenton und gelangen zur Brücke. Indem Sie das historische Zentrum der Stadt umgehen, führt Sie der Weg vom ehemaligen flussaufwärts gelegenen Hafenzum ehemaligen flussabwärts gelegenen Hafen, wo Ihr Rundgang später endet.



© CAUE du Nord

2 PONT DE LA CITADELLE

Nun befinden Sie sich auf der Brücke der Zitadelle. Schauen Sie in Richtung Quai du Wault. Zwischen den Gebäuden, die sich auf der Fassade der Esplanade erheben, befand sich früher bereits seit dem 15. Jahrhundert das Stadttor « Porte de la Barre », das heute nicht mehr existiert.

Werfen Sie einen Blick auf die Ufer des Kanals: die unterschiedlichen Farbtöne auf den Backsteinen weisen auf den alten Standort der Brücke Pont de la Barre hin; hier war die Durchfahrt zum Quai du Wault möglich.



Vue vers le pont et la rue de la Barre au 20e siècle - Collection particulière

Sie befinden sich über dem Kanal der Mittleren Deûle. Er wurde im Jahre 1750 ausgehoben, um die Niederer mit der Oberen Deûle zu verbinden und somit das Umschiffen von Handelsgütern zwischen dem flussaufwärts und dem flussabwärts gelegenen Hafen zu vermeiden.

Durch Bau des Kanals der Mittleren Deûle veränderte sich das urbane Konzept eingreifend: Wasser war nun nicht mehr ein Faktor der Weiterentwicklung im inneren Stadtegefüge, sondern ein unabhängiges, aus der Stadt gedrängtes Navigationssystem.

Mit dem Verlust seiner wirtschaftlichen Bedeutung im Stadttinneren, verschwand das Wasser nach und nach aus dem Stadtzentrum.

Schauen Sie nun auf die andere Seite, in Richtung Oberer Deûle, wo Sie die Schleuse „écluse de la Barre“ entdecken können.

Diese Schleuse verband den Kanal der Mittleren Deûle mit dem Umleitungskanal der Oberen Deûle, der nach der Erweiterung 1858 errichtet wurde. Sie erlaubte den Schiffen, einen Höhenunterschied von 1,50 Metern zu überwinden.

Um 1970 wurde der große Wasserkanal angelegt, der die Zitadelle von Lille außerhalb der Stadt umgeht. Seither wird die Schleuse nicht mehr von der Handelsschifffahrt genutzt.

Das Wasser aus dem Kanal der Mittleren Deûle fließt seitdem über eine dreiteilige Staustufe, die wir im Laufe unserer Besichtigung noch sehen werden, in die Niedere Deûle. Somit können die Schiffe nicht mehr von der Mittleren Deûle in die Niedere Deûle gelangen.

Das Wasserkonzept für Wasser seitens der Stadt Lille sieht vor, dass die Verbindung zwischen der Oberen und der Niederen Deûle über die Schleuse „écluse de la Barre“ auf längere Sicht wiederhergestellt wird, um privaten Bootsbesitzern zu ermöglichen, den Fluss Leie (la „Lys“) im Norden zu erreichen, ohne über die Schleuse „écluse du Grand Carré“ zu fahren, die großen Schiffen vorbehalten ist.

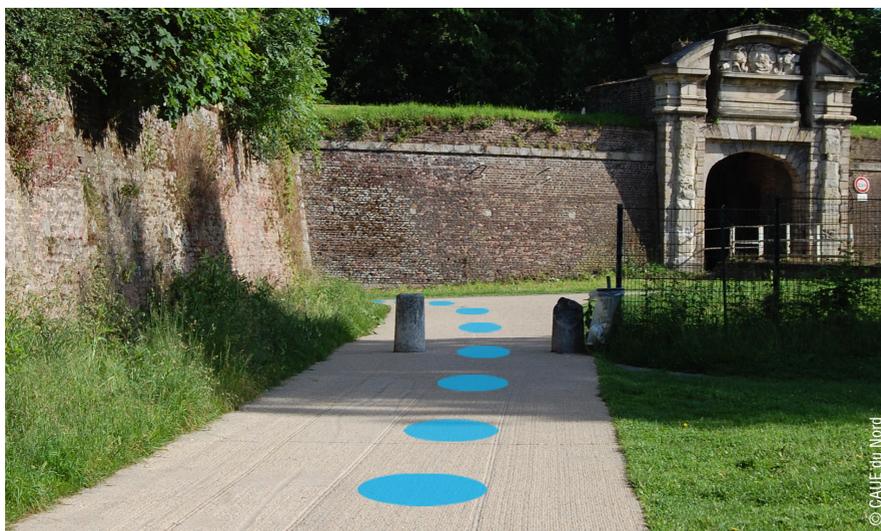


Ecluse de la Barre au 20e siècle - Collection particulière

Gehen Sie in Richtung Zitadelle, indem sie am Denkmal für die Brieftauben links vorbeigehen. Sie folgen dem Weg in Richtung Zoo bis zum Eingang und gehen dann rechts in Richtung Zitadelle.



Gehen Sie nun links weiter bis zum Festungsgraben.



3 LA CUNETTE GEGENÜBER DER BASTION

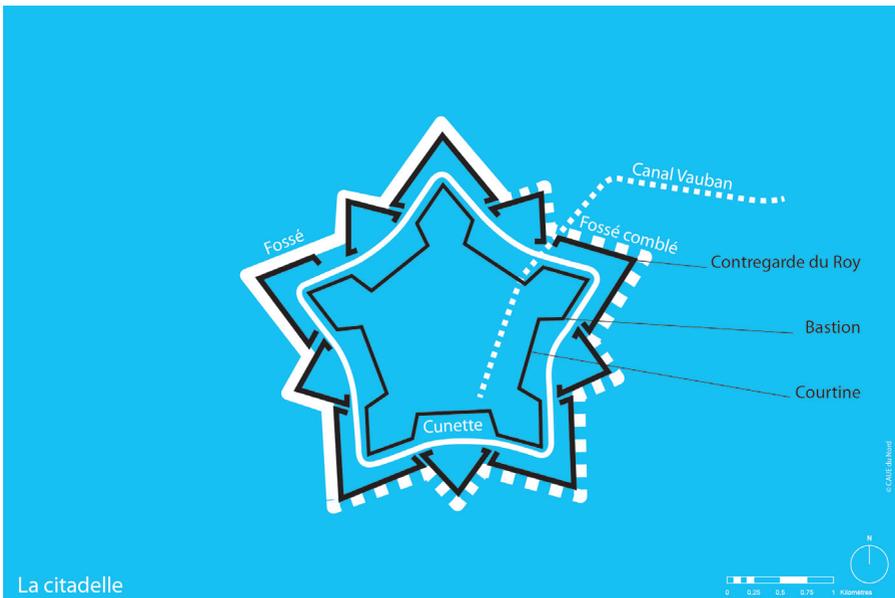
Sie befinden sich vor einer „cunette“, einem Gerinne, das in einem trockenen Graben angelegt wurde, zum Abfluss von Regenwasser und gleichzeitig als zusätzlicher Schutz der Zitadelle.

Dieses Gerinne diente vermutlich auch zur Ableitung des Wassers nach militärischen Überflutungen der umliegenden Flächen.

Heute markiert es die Grenze zwischen militärischem Gebiet und kommunalem Gelände.

Zwei Zugänge zur Oberen Deûle versorgen das Gerinne mit Wasser.

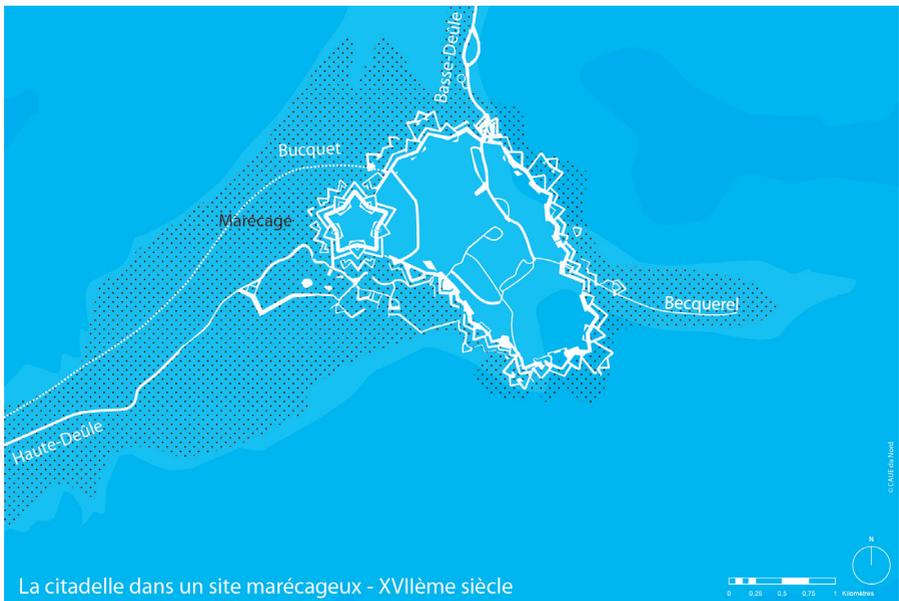
Ihnen gegenüber befindet sich eines der Bollwerke der Zitadelle.



Die Zitadelle war das zentrale Element im Verteidigungssystem der befestigten Stadt Lille, das 1670 von Vauban, dem Ingenieur von König Ludwig XIV., entworfen wurde.

Das Wasser wurde dabei auf drei verschiedene Arten benutzt:

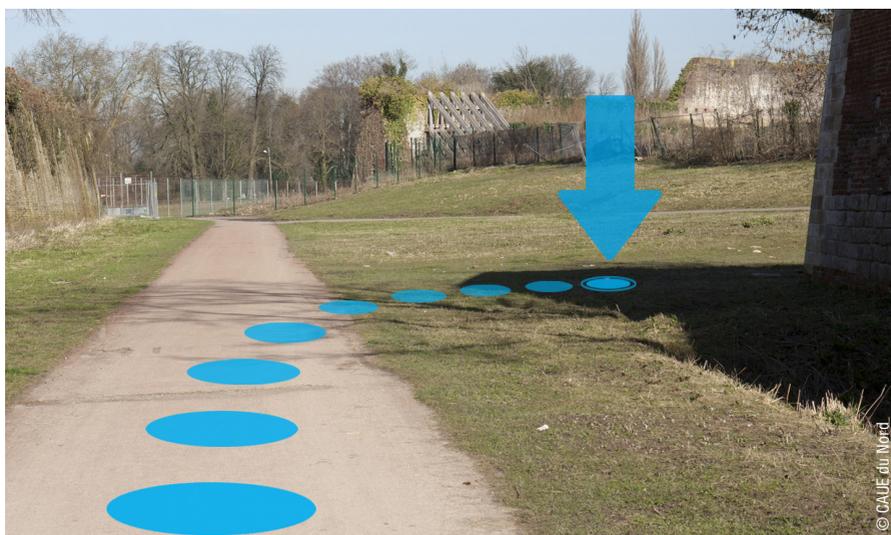
- Erstens war durch den Bau der Zitadelle am tiefsten Punkt des Standortes, einem Sumpfgebiet, das mit von Wasser gefüllten und sehr tiefen Entwässerungsgräben durchzogen war, ein Hindernis gegen feindliche Schanzarbeiten gewährleistet
- Zweitens waren mehrere Befestigungslinien durch Wassergräben verstärkt, was es erlaubte, die Verteidigung in der Tiefe zu verstärken
- Drittens erlaubte es ein kompliziertes hydraulisches System, das vor der Zitadelle aus gesteuert werden konnte, die Gräben zu überfluten und zu entleeren und einen Teil der Stadt, inklusive der drei Seiten der Zitadelle, welche aufs Land ausgerichtet sind, zu überfluten. Innerhalb von 2 Tagen konnte eine Fläche von 1700 Hektar mit 55 cm Wasser überflutet werden, was jegliche feindliche Annäherung verhinderte.



Gehen Sie auf der rechten Seite des Kanals weiter. Sie befinden sich auf der „Voie des Combattants“. Sie gehen unter der Brücke „Pont Royal“ durch.
Gehen Sie an der „Contregarde du Roy“ vorbei und folgen Sie dem Linksbogen des Hauptweges. Nehmen Sie dann den Weg rechts, auf dem Sie zum « Champ de Mars » gelangen.



Bleiben Sie gegenüber des Grabens, der sich hinter der „Contregarde“ befindet, stehen.



4 DER CANAL VAUBAN

Hier wurde kürzlich bei Bauarbeiten ein Brunnen entdeckt, der mit einem unterirdischen Kanal verbunden war, nämlich dem Kanal Vauban, den man heute hinter einem Gitter sehen kann.

Im 17. Jahrhundert teilte sich die Deûle südlich der Festung an einem Ort namens Fourchon in zwei Flussläufe.

Bei der Erweiterung der Stadt unter Ludwig XIV. leitete Vauban das Wasser des Fourchon um und ließ einen Kanal ausheben, der später seinen Namen tragen sollte.

Zuerst wurde der Kanal Vauban ausgehoben, um den Transport des beim Bau der Zitadelle in den Jahren 1667 bis 1671 benötigten Materials zu vereinfachen. Damit war die Obere Deûle mit den Stadtgräben der Zitadelle verbunden. Dieser Kanal diente auch zum Ablassen von Abwasser.



Diesem Kanal führte man Wasser des Flusses Arbonnoise zu, der im Stadtviertel Wazemmes fließt, ungeachtet der Tatsache, dass der Wassereinzug große wirtschaftliche Schwierigkeiten in diesem Vorort verursachte.

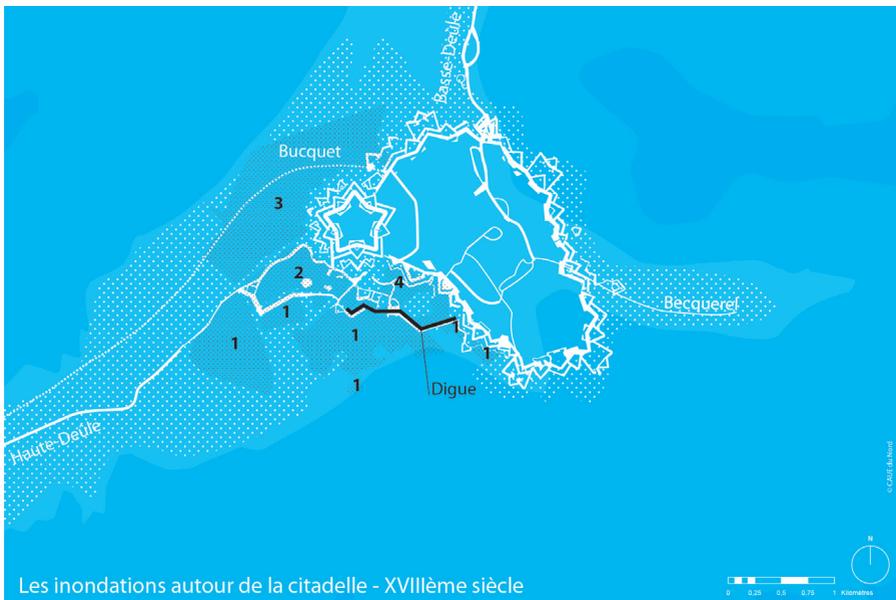
Nachdem der Kanal unter der Mittleren Deûle hindurch geflossen ist, setzt er seinen Lauf zur Niederen Deûle fort, in die er in der Nähe des Gebäudes Halle aux Sucres in der Straße Avenue du Peuple Belge mündete.

Das Verteidigungssystem des Standortes gliederte sich in vier verschiedene Überflutungsbereiche, die wiederum in drei Überflutungswellen einzuteilen sind: die ersten beiden Überflutungswellen schützten die Stadt, während die dritte das Umfeld der Zitadelle schützte.

- Die erste Überflutungswelle (Bereich 1) war die größte. Sie wurde möglich, indem man die Tore der Schleuse Écluse de Don öffnete und die der Schleuse Pont de Canteleu schloss und das Wasser der Oberen Deûle in das Stadtgebiet fließen ließ.

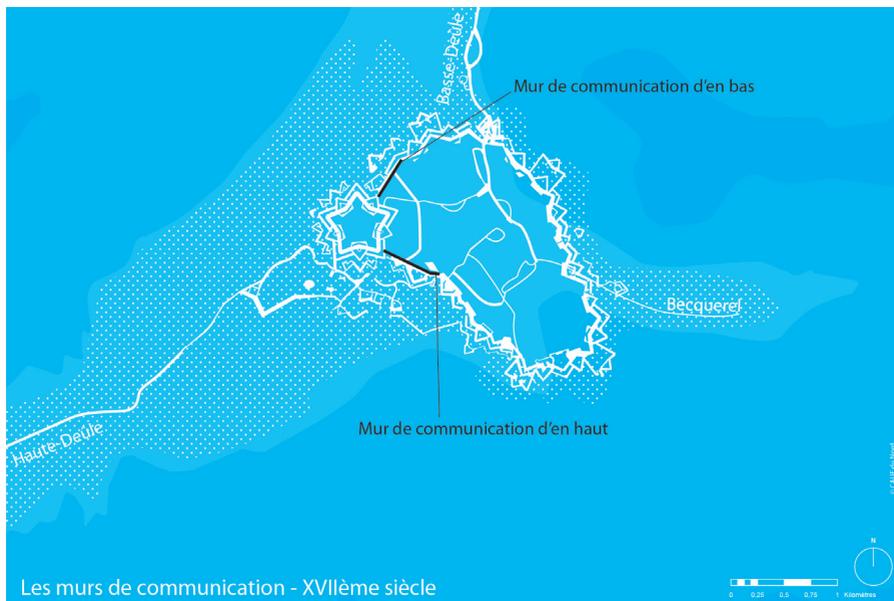
- Die zweite Überflutungswelle (Bereiche 2 und 4) wirkte sich auf ein Gebiet aus, das vom Deich des Faubourg de la Barre und der Oberen Deûle bis zur Schleuse Pont de la Barre reichte und deren Tore man geschlossen hielt, während die der Schleuse Pont de Canteleu geöffnet wurden.

- Die dritte Überflutungswelle (Bereich 3) bedeckte die Wiesen des ganzen nördlich der Zitadelle gelegenen Gebietes und endete an dem Weg, der vom Stadttor Porte Saint-André zum Dorf Lambersart führte.



Wenden Sie sich der unteren Verbindungsmauer zu.

Die Verbindungsmauer diente damals als Bindeglied zwischen den Befestigungswällen der Zitadelle und der Stadt. Ein mit Wasser gefüllter Graben am Mauerfuß verstärkte die Verteidigungsfunktion.



Dieser Graben wurde im Rahmen der aktuellen Gestaltung der großen Grünanlage, die vor Ihnen liegt und eine Anlage für Sport und Freizeit werden soll, wiederhergestellt.



Weiter geht es nun in Richtung Fischergraben, indem Sie dem Wegverlauf nach links folgen und auf eine große, freie Fläche gelangen. Wenden Sie sich kurz darauf wiederum nach links.



Überqueren Sie die kleine Wiese rechts des Weges und machen Sie vor dem Fischergraben halt.



5 DER FISCHERGRABEN

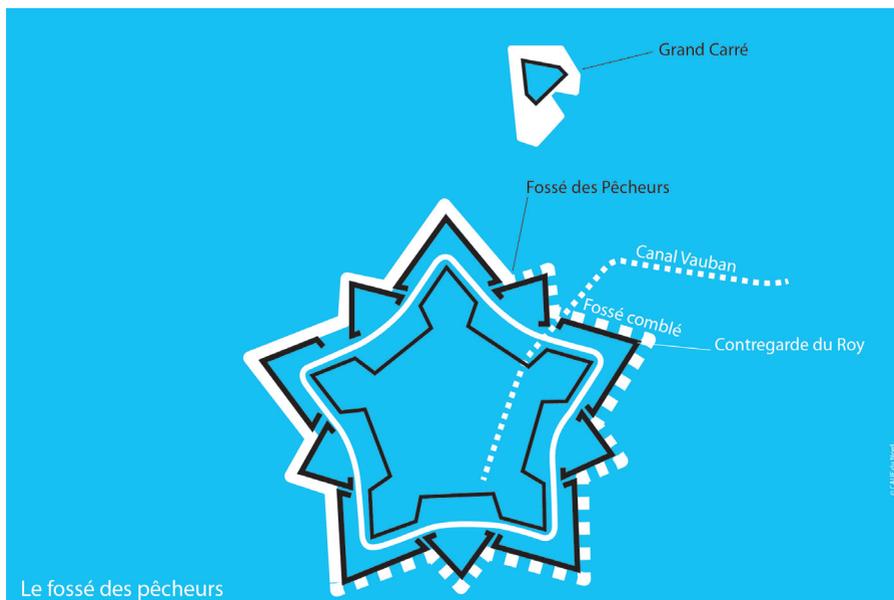
Dieser Graben erinnert an den großen Stadtgraben, der sich bis 1914 vor der zweiten Ringmauer der Zitadelle befand; aus militärischen Gründen wurde er seinerzeit zugeschüttet.

Im Jahr 1937 wurde er wieder ausgegraben und sollte, wie im 18. Jahrhundert, einem - diesmal friedlichen - Ziel dienen: den Einwohnern von Lille sollte ein Süßwasserangelplatz geboten werden; der Graben hieß damals „cantonnement de pêche“ („Fischerquartier“). Er markierte die erste Etappe des Umbaus der Umgebung der Zitadelle in ein Freizeitgebiet, eine Entwicklung, die von Tag zu Tag weitergetrieben wird.

Diese Entwicklung drückt sich klar im „Schéma Directeur de la Citadelle“ aus, einem Projekt, das den Umbau bis ins Jahr 2020 plant.

Der Graben, dessen Osthälfte zugeschüttet ist, führt noch heute am Außenwerk an den Westgrenzen der Stadt bei Lambersart vorbei.

Der Graben wird über einen Wasseranschluss mit der Oberen Deûle versorgt und hat als Überflusssventil die Wasserfläche „Grand Carré“, auf die Sie jetzt zugehen werden.



Gehen Sie zur Allée du Train de Loos, die sie gerade rechts neben sich gelassen haben. Sie gehen an einer Böschung entlang, die sich zu Ihrer Linken befindet und die den Wassergraben Fossé de Pêcheurs abschirmt. Zu Ihrer Rechten sehen Sie den Standort des ehemaligen Fußballstadions. Bleiben Sie vor dem bewachsenen Teich stehen.



6 DIE MARE PIONNIÈRE

Der Weiher befindet sich am tiefsten Punkt des einstigen Fußballstadions „Grimonprez-Jooris“, das 2011 abgerissen wurde. Der Weiher, der sich dort gebildet hat, wird durch Niederschläge, die auf der gesamten abfallenden Rasenfläche anfallen, mit Wasser versorgt.

Der Weiher ist nur leicht abfallend und sehr flach und ändert somit im Laufe der Jahreszeiten stark sein Niveau.

Wie bei jedem stehenden Gewässer, das neu entsteht, haben Flora und Fauna sehr schnell den Weiher erobert. Man kann besonders den breitblättrigen Rohrkolben, die Sumpf-Schwertilie, den gewöhnlicher Blutweiderich, den Wegerich, die Teichralle und Libellen beobachten.



Diese Besiedlung durch Pflanzen und Tiere ist die erste Etappe der Verseichung, also dem natürlichen Auffüllen des Weihers. Die Weiden, die im Jahre 2014 noch junge Sprösslinge sind, werden an diesem natürlichen Prozess teilhaben, bei dem das freisiehende Wasser nach und nach unsichtbar wird und in pflanzliche Form übergeht.

Folgen Sie dem Weg und halten Sie sich an der Wegkreuzung rechts; bleiben Sie vor dem Graben zu Ihrer linken Seite stehen.



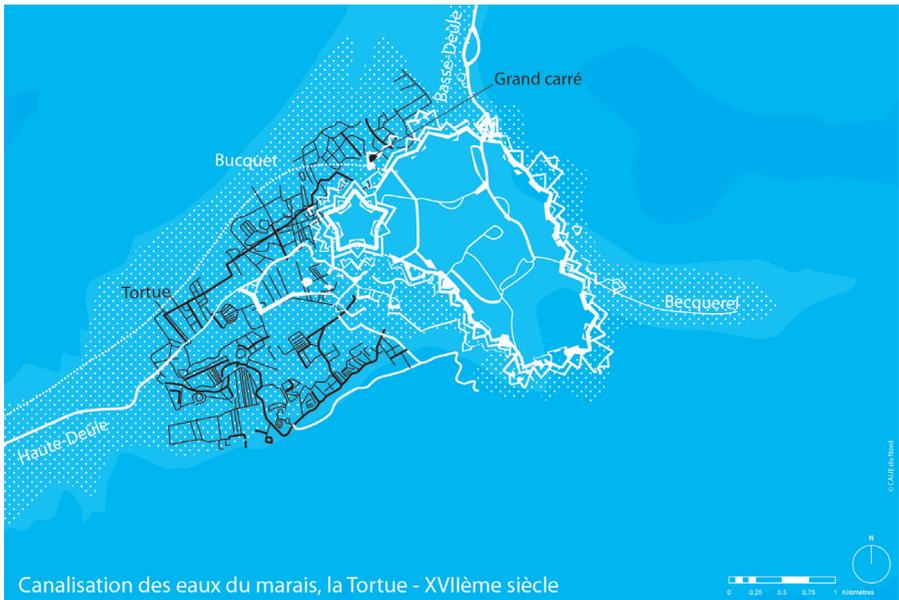
7 LE FOSSÉ DE LA TORTUE

Sie befinden sich an einem Graben, wo früher der Fluss la Tortue floss, ein kleiner Nachbarfluss der Deûle, der im Süden der Stadt parallel zu ihr und im Norden in einem Flussarm der Deûle verlief, den man le Bucquet nannte.

Der Fluss „la Tortue“ erlaubte die Trockenlegung der Sümpfe von Lomme und Santes, die flussaufwärts von Lille liegen und deren Wasser im Grand Carré gesammelt wurde, damit man die Überflutung der nördlichen Stadtrandgebiete im Falle eines militärischen Angriffs sichern konnte.



Der Bau des großen Kanals im Jahre 1975, der die Tortue kreuzte, hat den natürlichen Flusslauf verändert. Die Tortue aber schlängelt sich noch heute durch ein Gebiet nördlich der Zitadelle.



Die Tortue nimmt heute nur noch Wasser aus der Umwelt und aus dem kleinen Kanal Cunette an der Zitadelle auf; deswegen liegt der Fluss praktisch ständig trocken.

Sein Lauf ist bis zur Allée du train de Loos oberirdisch, dann verschwindet er aufgrund des Einwirkens des ehemaligen Stadions unter der Erde und fließt weiter in Richtung Kanal der Niederen Deûle über einen Siphon unter der Mittleren Deûle.

Folgen Sie der Allée du train de Loos weiter in Richtung Mittlere Deûle und gehen Sie ein paar Meter bis zu dem Gewässer auf Ihrer linken Seite.



8 DAS WASSERBECKEN DES GRAND CARRÉ

Sie befinden sich vor dem Grand Carré („Das Große Viereck“), das seinen Namen daher hat, dass das Gewässer ein Netzwerk aus Kanälen bildete, die, im Viereck“ ausgehoben wurden und die das Drainagewasser der nordwestlichen Teile der Zitadelle aufnahmen.

Die Hauptwassermenge entstammte dem Trockenlegungskanal der Sümpfe, nämlich der Tortue.

Dieses Wasserreservoir erlaubte es über ein System von Kofferdämmen und Schleusentoren, den nördlichen Graben der Stadt zu bewässern und fügte sich somit in die Verteidigungsanlage der Zitadelle ein.

Die Wasserfläche wird heutzutage über den Fischergaben mit Wasser versorgt und hat als Überlaufventil die Mittlere Deûle.

Das Wasser fließt letztlich dank eines Regulationssystems, das nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren funktioniert, ab.

Gehen Sie weiter auf der Allée du train de Loos bis zur Kreuzung mit der Avenue du Petit Paradis. Hier treffen Sie wieder auf die Mittlere Deûle, die Sie an der Brücke Pont de la Citadelle verlassen haben. Gehen Sie ein paar Meter die Avenue rechts hinauf.

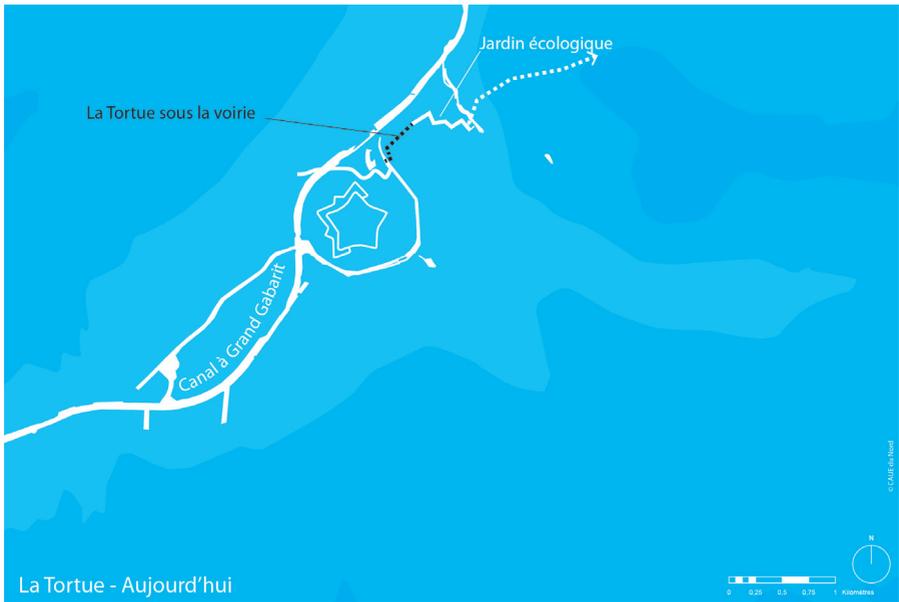


9 VENTILSYSTEM DES PETIT PARADIS

Hier fließt der Fluss Tortue durch den Siphon, der sich unter der Platane am anderen Ufer befindet.

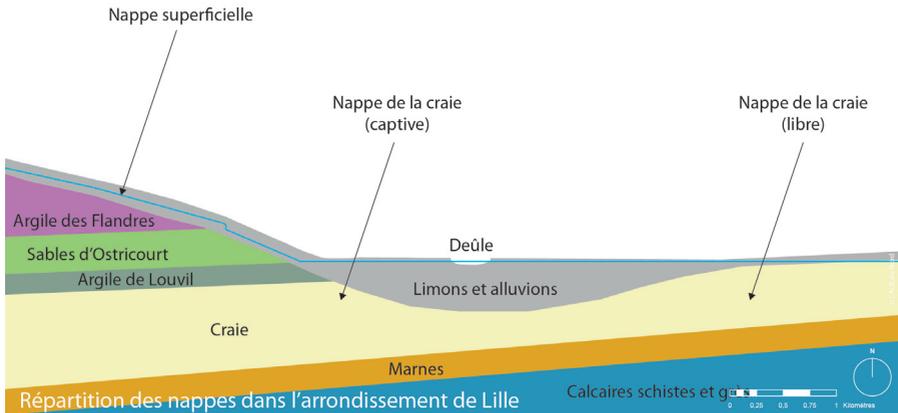
Er fließt unterirdisch unter der Straße weiter und kommt im ökologischen Garten wieder an die Oberfläche, wohin unser Rundgang führt.

Eine Anlage, die durch ein Gitter abgedeckt ist, erlaubt es, den Wasserlauf zu regulieren.



Kehren Sie um und laufen Sie durch die Avenue du Petit Paradis die Mittlere Deûle entlang, die sich nun zu Ihrer Rechten befindet, in Richtung des großen Schiffahrtskanals. Bleiben Sie dort vor dem weißen Häuschen auf Ihrer rechten Seite stehen, das sich jenseits des Flusses schwer sichtbar hinter üppiger Vegetation befindet.





Die unterirdischen Wasserreserven stellen für die Stadt und die Umgebung eine ernstzunehmende Bedrohung dar, weil sie Überschwemmungen verursachen können. Sie sind aber auch von großem Nutzen, denn aus ihnen wird der Großteil des Trinkwassers der Stadt gewonnen.

Natürlich befindet sich der Großteil der Anlagen zur Trinkwassergewinnung im Süden des Großstadtgebiets von Lille und damit oberhalb der Stadt und der verschiedenen Verschmutzungsquellen, die sie darstellt.

Der Grundwasserspiegel braucht besondere Schutzmaßnahmen und eine spezielle Überwachung, denn er reagiert nicht nur anfällig auf Verschmutzung, sondern stellt auch eine potentielle Überschwemmungsgefahr dar.

Deshalb wenden die neuen Anlagen an der Zitadelle eine alternative Technik zum Auffangen von Regenwasser an, die es erlauben soll, den Grundwasserspiegel wieder aufzufüllen, ihn vor Verschmutzung zu schützen, das Abfließen des Wassers dank der Vegetation zu verlangsamen und die Menge des ausgetretenen Wassers zu verringern, das wieder in den Wasserhaushalt zurückgeführt werden muss.

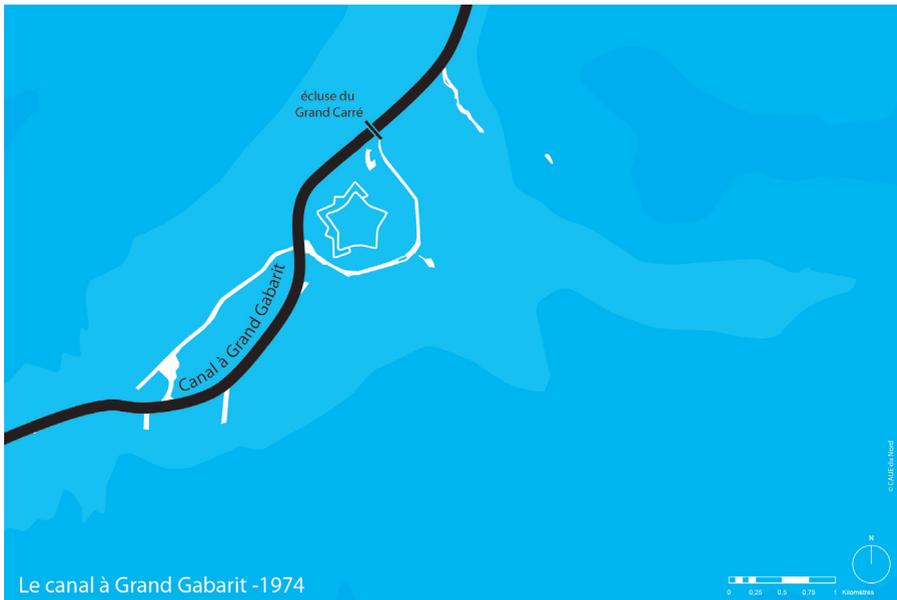
Folgen Sie der Mittleren Deûle, bis Sie von weitem die weißen Aufbauten einer Schleuse erblicken können. Gehen Sie links auf den Wanderweg und nehmen Sie die Treppen beim Schild „Écluse Grand Carré“ auf der rechten Seite, wo Sie auf den großen Schifffahrtskanal treffen. Machen Sie Halt vor der Schleuse „Écluse Grand Carré“.



11 DER GROSSSCHIFFFAHRTSKANAL UND DIE SCHLEUSE GRAND CARRÉ

Der Kanal der Niederen Deûle wurde 1974 für große Schiffe erweitert, nach der Errichtung des Flusshafens von Lille 1948 und der Erhöhung der Tonnage der Lastkähne auf 3000 Tonnen. Der alte Kanal konnte nach der Einführung der europäischen Norm „Freycinet“ im Jahre 1879 lediglich Lastkähne von bis zu maximal 350 Tonnen aufnehmen.

Bei der Fortführung der Bauarbeiten wurde 1978 die Schleuse „Grand Carré“ gebaut. Sie ist 12 m breit und schafft die Bedingungen dafür, dass die Schiffe einen Höhenunterschied von 3,96m überwinden können. Damit wird die Durchfahrt durch zwei alte Schleusen vermieden: die Schleuse „de la Barre“, die Sie zu Anfang ihres Rundganges gesehen haben, und die Schleuse von Saint-André, die es heute nicht mehr gibt.



Lassen Sie uns an dieser Stelle kurz den Begriff „Abschnitt“ erläutern. Es handelt sich dabei um die Unterteilung der Wassermassen in verschiedene Pegelstände. Die Unterteilung in Abschnitte ist ein wesentlicher Grundbegriff, den man berücksichtigen muss, um zu verstehen, welche Bedeutung Wasser für die Stadt Lille hat. Es handelt sich um folgende drei Abschnitte:

Der Oberlaufabschnitt der Oberen Deûle; er wird von den Schleusen „Grand Carré“ und „De la Barre“ begrenzt und misst 18,68m.

Der mittlere Abschnitt, oft als Mittlere Deûle bezeichnet, misst 17,17m.

Der Unterlaufabschnitt, durch die Niedere Deûle vertreten und der auch die Alte Deûle angehört, die bis in die Altstadt reicht. Er misst +14,72m.

Die Zitadelle wiederum liegt bei einem anderen Niveau, nämlich +17,80m.



Laufen Sie ein paar Meter weiter und gehen Sie unter der Brücke hindurch. Auf Ihrer rechten Seite werden Sie einen Wasserfall erkennen, mittels dessen die Mittlere Deüle in den großen Schifffahrtskanal fließt.

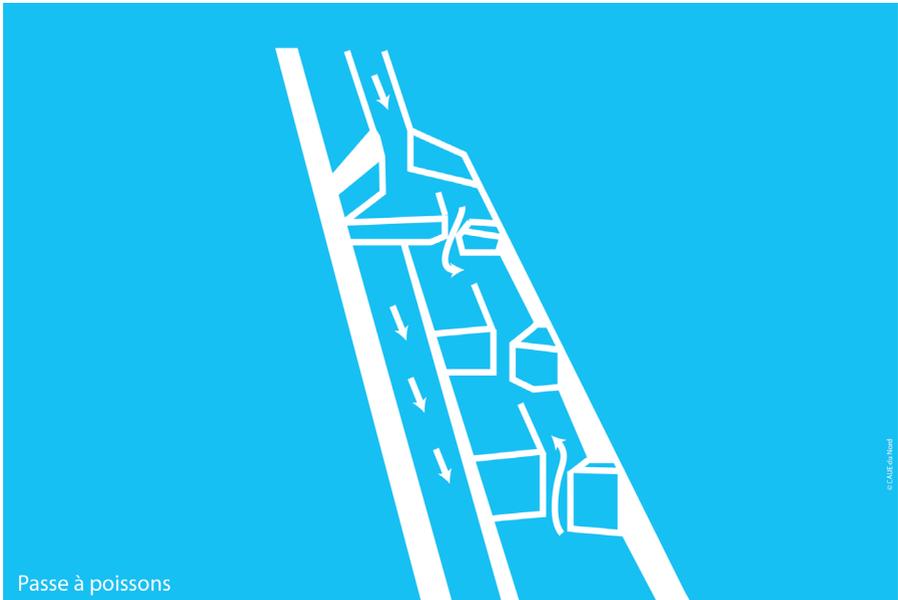


12 DER WASSERFALL AN DER MITTLEREN DEÛLE

Seit der Errichtung der Schleuse „Grand Carré“ im Jahr 1978, welche die Schleusen « de la Barre » und « Saint-André » ersetzt hatte, fließen die Gewässer der Mittleren Deûle als 2,35m hoher Wasserfall in den für Großschiffe erweiterten Kanal.

Diese Trennung verhindert eine ökologische Flussverbindung der beiden Strecken. Um die Durchfahrt von Booten durch die Mittlere Deûle zu ermöglichen, wurde in einem Projekt ein neues Schleusentor entworfen. Mit diesem Verlauf werden im Vergleich zu der Durchschleusung, die aktuell an der Schleuse « Grand Carré » zu Zwecken des privaten Bootsverkehrs durchgeführt wird, mehr als 6000m³ Wasser gespart.

Auf dieser „sanften“ Strecke sollen Rampen errichtet werden, kleine Schleusen und Passagen für Fische sind vorgesehen.



Folgen Sie nun dem Weg entlang des Kanals. Noch vor der großen Brücke, über die die TGVs fahren, nehmen Sie bitte den kleinen Weg zu Ihrer Rechten, der Sie auf eine kleine Anhöhe führt. Dort angekommen, biegen Sie links ab, um auf dem sogenannten Schlachthofweg, der „passerelle des Abattoirs“, Ihre Tour fortzusetzen. Nach kurzer Zeiterblicken Sie einen weißen Pavillon zu Ihrer Rechten, wieder hinter dichter Vegetation. Er beherbergt eine Pumpstation.



© CAUE du Nord



© CAUE du Nord

13 DIE PUMPSTATION

Im Norden der Stadt wurden 1919 drei kleine Bauten im gleichen Stil vom Architekten Gaston Secq errichtet, die Pumpstationen aufnehmen sollten.

Einer dieser Bauten, der etwas größer ist als die anderen, verfügt über Wohnraum für einen Aufseher [der Stationen].

Im Art-Déco-Stil errichtet, sind diese Bauten durch Basreliefs verziert, die Wappen und Allegorien zum Thema Wasser darstellen. Heute werden die Pumpstationen nur noch gelegentlich genutzt.





Folgen Sie dem Weg bis zu einem Fußgängersteig, der über den vierspurigen Boulevard Robert Schumann führt. Überqueren Sie ihn und erreichen Sie auf diesem Wege eine parkartige Ebene, die Plaine de la Poterne.



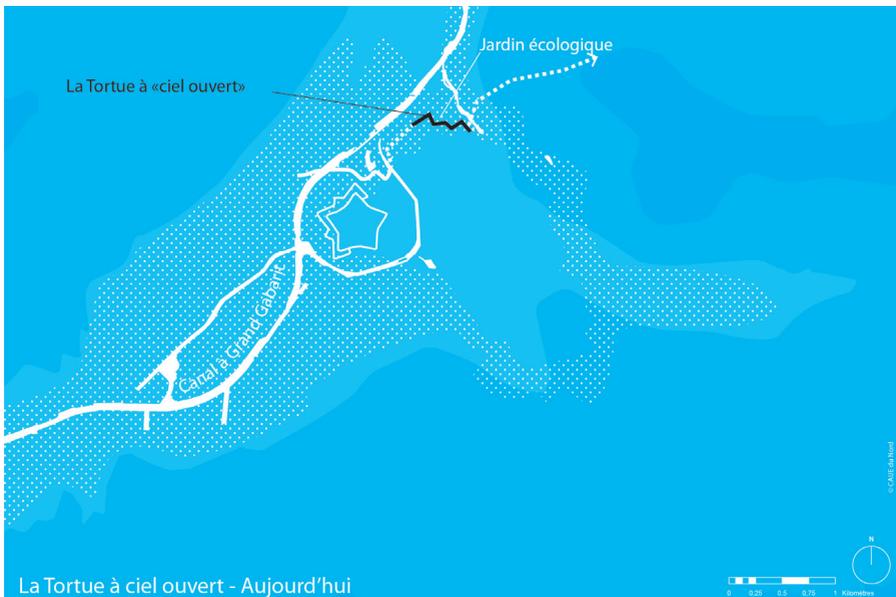
14 VON LA TORTUE HIN ZUM HEBWERK USINE ÉLÉVATOIRE

Auf dieser nicht bebaubaren Fläche, die heute noch die Grenze der Stadt bildet, tritt der Fluss Tortue wieder an der Oberfläche.

Er schlängelt sich durch den ökologischen Garten, wo auch noch Reste der Stadtmauer zu erkennen sind.

Es ist möglich, den Fluss von der Brücke aus zu betrachten, die die Plaine de la Poterne mit der Rue du Guet verbindet.

Sie fließt in Richtung Niedere Deûle und zum Zuleitungskanal des Hebewerks [Usine élévatoire“].





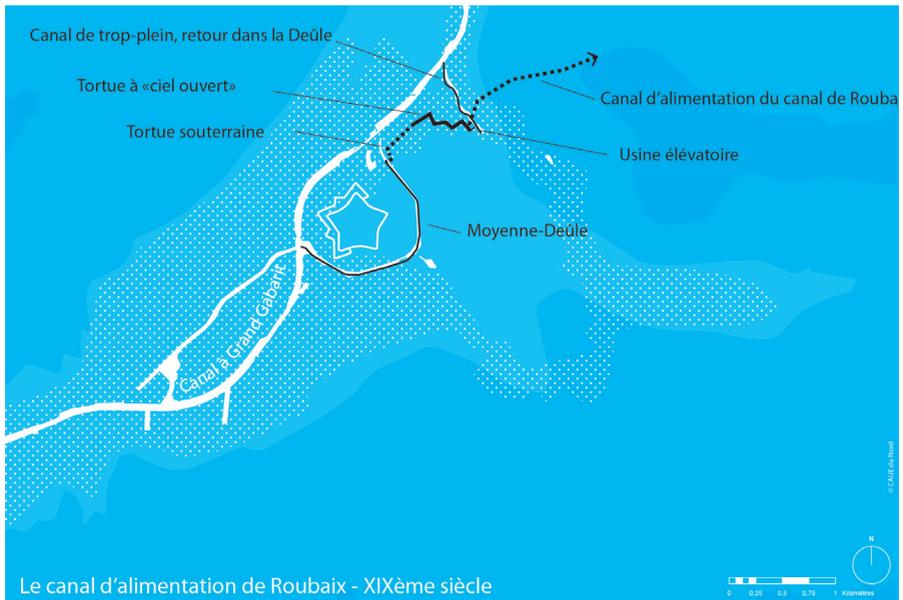
Wenn Sie bis zur Brücke gegangen sind, machen Sie kehrt und gehen Sie bei der Weggabelung rechts. Gehen Sie ein gutes Stück durch den Park bis zum Wegesende und benutzen Sie dann die Treppen auf Ihrer rechten Seite. Überqueren Sie die Tortue, die bei dem ehemaligen Hafen von Lille in die Niedere Deûle fließt. Nun laufen Sie am Wasser entlang, wo sogleich die Tortue auf den Zuleitungskanal trifft.



15 DER ZULEITUNGSKANAL

Der Zuleitungskanal leitet Wasser aus der mittleren Deûle über den Fluss „La Tortue“ zum Hebewerk; damit wird der Kanal von Roubaix bewässert, der sich in 18 km Entfernung befindet.

Der Wasserstand der Tortue ist höher als der der Niederen Deûle. Ein Kofferdamm regelt den Niveauunterschied, um das Abfließen des Wassers sicherzustellen.



Laufen Sie den Kanal entlang, bis Sie einen kleinen Durchgang auf der linken Seite entdecken. Dieser Weg führt Sie zur Brücke Pont du Glacis, die die Niedere Deûle überspannt.



16 DIE NIEDERE DEÛLE AN DER GLACIS-BRÜCKE

Der Name dieser Brücke erinnert an die Befestigung und bezeichnet einen Erdwall mit seichem Abhang.

Wie die Legende zeigt, die die Leiste über dem Gewölbe verziert, ist die Brücke „Pont du Glacis“ 1826 restauriert worden. Sie gehörte zum Verteidigungssystem von Vauban und legt, wie andere Überreste an dieser Stätte, Zeugnis davon ab, wo die alten Befestigungsmauern verliefen. Die Brücke befindet sich heute in einem Zustand fortgeschrittener Beschädigung, der durch den Mangel an Instandhaltung und die überhandnehmende Vegetation verursacht wird.

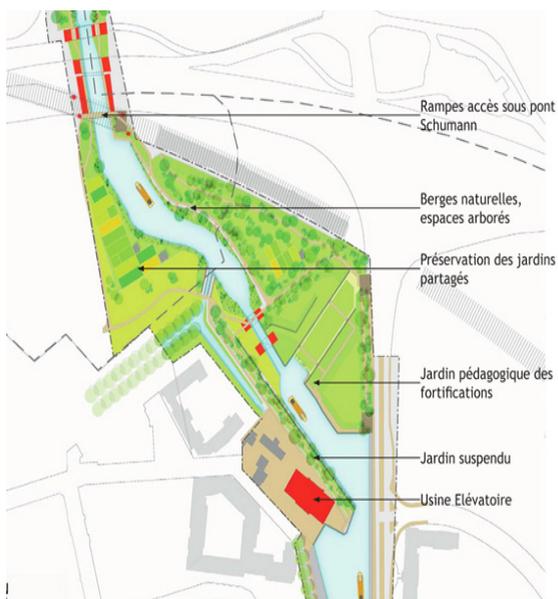
Die Niedere Deûle, die man auf der Brücke überqueren kann, ist hier eigentlich nur ein Abwasserbecken unter freiem Himmel, dessen Niveau je nach Niederschlagsmenge variiert.

Sie befinden sich an einem der tiefsten Punkte der Stadt, wo sich die Niederschläge ansammeln, die in den Kanalisationen im Osten und Westen zusammenfließen. Das Niveau dieser Wassermengen ist bisweilen sehr hoch, was die Abfälle an den Zweigen bestätigen.



La Porte d'eau - 1902 © Bibliothèque municipale de Lille

Großangelegte Bauarbeiten werden unternommen, um diesen Ort etwas einladender zu gestalten. Dazu gehören die Reinigung des Kanals, die Wiedereinführung der Vegetation und vor allem eine Verbesserung der Ableitung des Abwassers. Das Abwasser wird in eine Kläranlage geleitet, während klares, d. h. sauberes Wasser von Niederschlägen der Niederen Deûle zugeführt wird.



Projet «Quais de la Basse-Deûle» - séquence 2 - Plan Bleu Lille Métropole © Ville de Lille

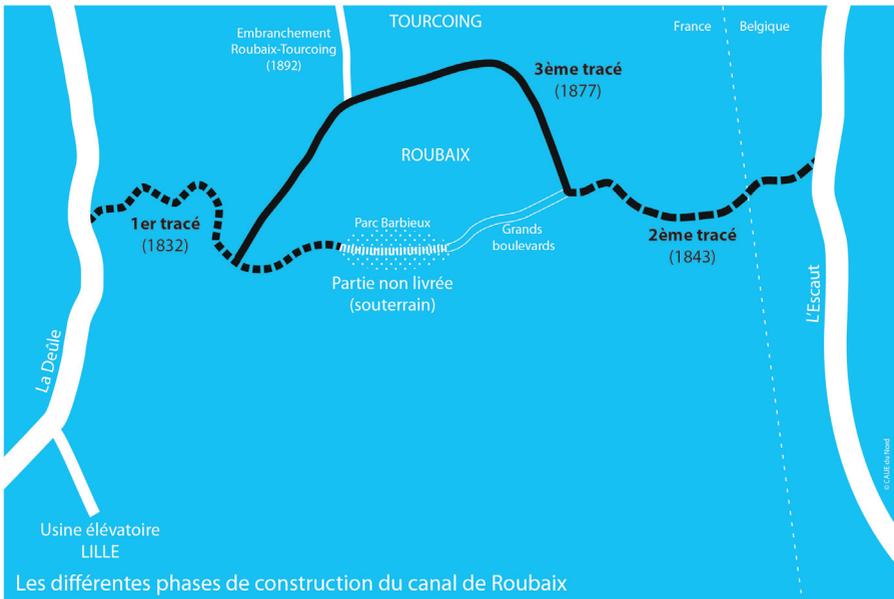
Gehen Sie zurück durch den Durchgang und gehen Sie links weiter, bis Sie zur rue du Bastion Saint-André gelangen. Dort angekommen, biegen Sie nach links ab in Richtung Hebewerk.



17 DAS HEBWERK

Das Hebewerk „Usine éléatoire“ wurde 1876 von den Ingenieuren für Schifffahrt in Frankreich erbaut, um den Kanal von Roubaix über die Niedere Deûle zu bewässern. Dieser Kanal sollte der industriellen Entwicklung der Großstadt Lille Rechnung tragen.

Der Kanal von Roubaix wurde 1826 begonnen und war als Bewässerung für die Fabriken in Roubaix und Tourcoing und als Verbindungslinie nach Nordeuropa gedacht. 1877 gelangte der erste mit Kohle beladene Lastkahn nach Roubaix.



Das Hebewerk lag an einem Kai nicht weit von der Schleuse Saint-André entfernt, die zur Niederen Deûle führte.



Zu dieser Zeit entluden die Schiffe die Kohle, die für die drei Pumpen gebraucht wurde, in einen Tunnel, der mit der Niederen Deûle verbunden war.

Die Pumpen erlaubten es zunächst, Wasser aus der Mittleren Deûle über die kanalisierte Tortue in ein Becken unter dem Hebewerk zu leiten.

Dann lief das Wasser über eine Leitung in den Kanal von Roubaix.

Im 20. Jahrhundert wurden die Dampfmaschinen durch elektrische Pumpen ersetzt. Heute ist das Hebewerk nur noch gelegentlich in Betrieb, wenn der Wasserstand im Kanal von Roubaix ausgesprochen niedrig ist.

Seit 1999 steht das Gebäude unter Denkmalschutz, es hat eine dreiteilige Travée im neo-romanischen Stil und eine innere Struktur aus Gusseisen.

Mehrere Vergrößerungen und Umbauten wurden zwischen 1896 und 1902 vorgenommen.



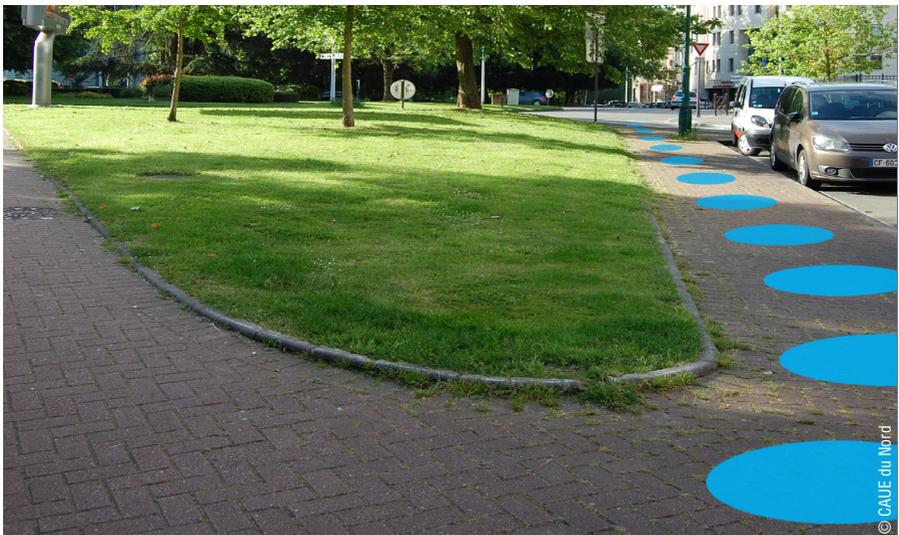
Indem Sie dem Flusslauf der Tortue gefolgt sind, haben Sie erkannt, dass dieser Flusslauf, der noch im 18. Jahrhundert eine Rolle in der militärischen Verteidigung der Zitadelle spielte, im 19. Jahrhundert industriellen Absichten des Großraums Lille-Roubaix-Tourcoing diente.

An der Stelle des Hebewerks ist die Niedere Deûle in den 60er Jahren zugeschüttet worden.

Das Projekt „Plan Bleu“ („Blauer Plan“) der Stadt Lille sieht vor, den Arm der Niederen Deûle auf 350m bis zur Avenue du Peuple Belge wieder freizulegen, die Ufer neu zu gestalten und Anlegeplätze für Boote zu schaffen und ihnen so zu ermöglichen, bis in die Altstadt zu gelangen.

Der Wert des Projektes könnte schließlich durch die Erweiterung bis zum Hospice Comtesse noch erhöht werden. Die hohen Kosten des Projekts haben die Arbeiten auf längere Sicht vertagt. Auf mittlere Sicht wird zunächst die Aufwertung des Flussarms der Niederen Deûle realisiert werden.

Folgen Sie nun weiter der rue du Bastion Saint-André in Richtung der Avenue du PeupleBelge. Sie werden auf eine kleine Grünfläche blicken, die von Straßen umgeben ist. An dieser Stelle befand sich früher das Wassertor der Niederen Deûle. Dieses wurde Anfang des 20. Jahrhunderts im Zuge der Zerstörung der Befestigungsanlagen niedergerissen.

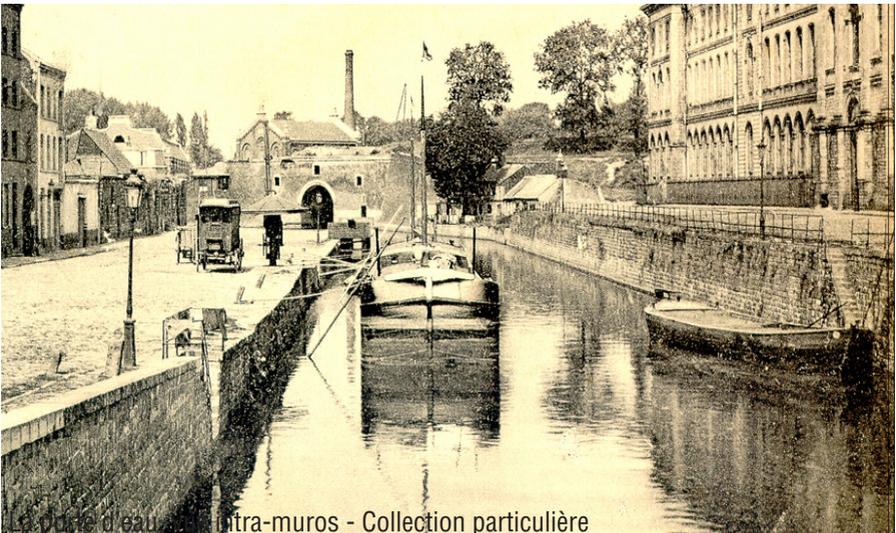


18 DAS ALTE WASSERTOR

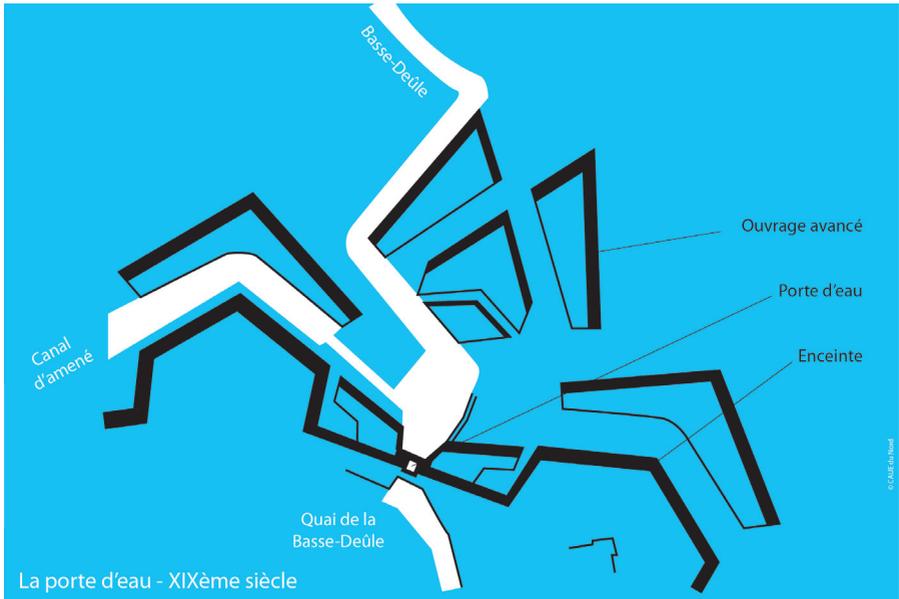
Dieses Wassertor bot früher eine Durchfahrt für Boote, die Waren bis zum Kai der Niederen Deûle transportierten.



La Porte d'eau, Vue extra-muros - fin 19e © Bibliothèque municipale de Lille



La Porte d'eau, Vue intra-muros - Collection particulière



Im 19. Jahrhundert hat die Notwendigkeit der Ausbreitung der Stadt, die durch die industrielle Entwicklung bedingt war, die Existenz der befestigten Stadtmauern in Frage gestellt; Gütertransport war damals die mit Wasser verbundene Hauptsorge. Die Schifffahrt wurde somit aus dem Stadtgebiet verdrängt und zahlreiche Kanäle wurden zugeschüttet.

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es in der Stadt noch Kanäle, aber unter anderem Fragen der Hygiene brachten die Stadtplaner dazu, das Entfernen der Kanäle weiter zu fördern.

Das Zuschütten des Kanals der Niederen Deûle wurde in den 60er Jahre zu Ende geführt, als der Flusshafen oberhalb der Stadt eingeweiht worden war. Der Bau des Großschifffahrtskanals führte um die Zitadelle herum und vergrößerte die Distanz der Deûle zur Stadt zusätzlich, was den Akzent auf der wirtschaftlichen Bestimmung des Flusses noch verstärkte.

Folgen Sie der Avenue du Peuple Belge, bis Sie auf das ehemalige Pflegeheim, das "ancien Hôpital général", auf der linken Straßenseite treffen.



19 DIE ALTEN KAIS DES GRAND RIVAGE

Das „Hospice général“ ist ein ehemaliges Pflegeheim, das auf den Erlass Ludwigs XV. hin im Juni 1738 gegründet wurde. Es wurde in einem neuen Viertel der Altstadt von Lille, am Ufer des Kanals der Niederen Deûle errichtet und sollte ausgesetzte Kinder, Invaliden und Bettler aufnehmen.

Wirtschaftliche Tätigkeiten, von denen man annahm, dass sie das Wasser in der Stadt verschmutzten, Krankenhäuser und Pflegeheime zum Beispiel, wurden ganz selbstverständlich flussabwärts angesiedelt.

Das ehemalige Hospice général beherbergt inzwischen das Universitätsgelände des Instituts für die Verwaltung der Unternehmen in Lille (Institut de L'Administration des Entreprises de Lille).

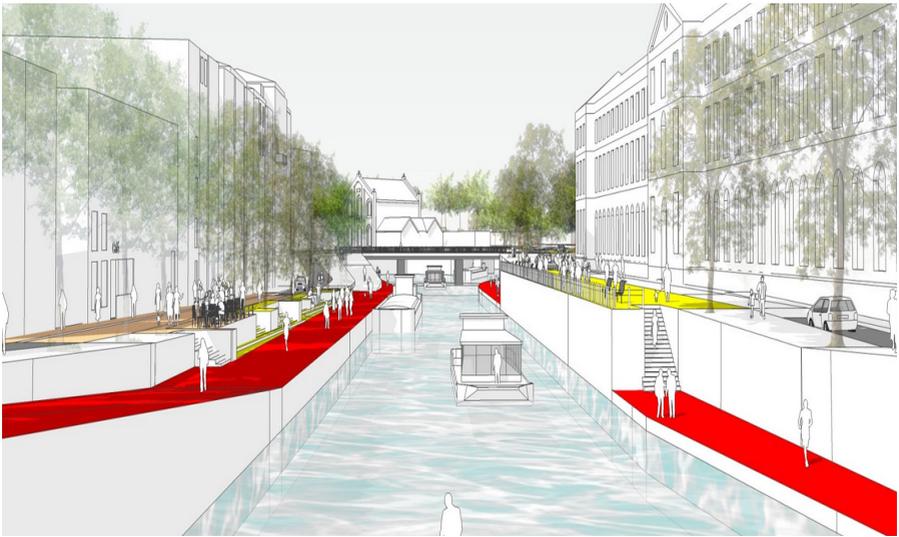
Das Hospice steht seit Februar 1948 unter Denkmalschutz.

Vor dem Gebäude können sie noch heute die schönen Steine des ehemaligen Kais des Kanals sehen, den man „Grand Rivage“ nannte.



L'Hospice Général - Fin 19e siècle © Bibliothèque municipale de Lille

Des Projekt der Wiedereinführung des Wassers auf der Avenue du Peuple Belge sieht vor, diesem für die Geschichte Lillestypischen Gebäudeseine ursprüngliche Umgebung zurückzugeben.

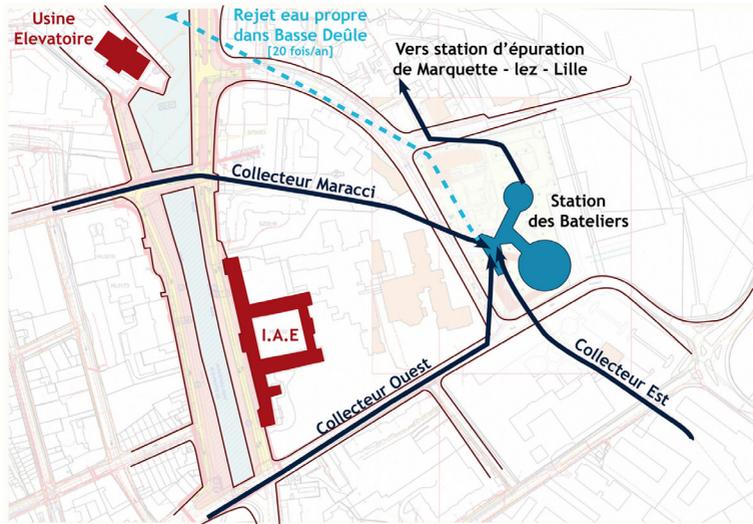


Hypothèse de remise en eau de l'avenue du Peuple Belge © Ville de Lille

Des Projekt der Wiedereinführung des Wassers auf der Avenue du Peuple Belge sieht vor, diesem für die Geschichte Lillestypischen Gebäudeseine ursprüngliche Umgebung zurückzugeben.

Durch den Bau einer neuen Pumpstation, eines Gewitterauffangbeckens und eines Säuberungsbeckens im Jahre 2014 hat sich die Stadt Lille die Möglichkeit geschaffen, Überschwemmungsrisiken zu vermindern und schädliches Klarwasser zu bekämpfen.

Dank dieser Arbeiten kann nun sauberes Wasser aus dem Grundwasser dem abgetrennten Nebenarm der Niederen Deûle zugeführt und dieser auf diesem Wege neu bewässert werden.



Croquis - Réseau des eaux claires parasites © Ville de Lille

Kehren Sie nun zurück auf die Avenue du Peuple Belge und folgen Sie ihr, indem sie unter dem Pont Neuf weitergehen. Eine Reihe von Garagen befindet sich heute dort, wo früher die Anlegestellen für Boote waren. Gehen Sie bis zum Ilot Comtesse am Ende der Avenue. Hier endet Ihr Rundgang.

Von diesem Punkt aus können Sie den Spuren der Kanäle innerhalb der Stadtmauern von Vieux-Lille folgen. Sie gehen dabei an der alten Saint-Pierre-Mühle, an Gräben, am Badekanal und an vielen weiteren Sehenswürdigkeiten vorbei. Aber das ist eine andere Geschichte...

Anlässlich des Rundgangs, den Sie soeben absolviert haben, konnten Sie feststellen, dass Wasser eine besondere Rolle für das Leben in der Stadt spielt, sowohl in der Vergangenheit, als auch heute.

Über den geolokalisierten Multimedia-Führer können Sie den Rundweg « Wasser, Quelle der Stadt » beschreiten. Er steht als mobile Applikation « Walls and Gardens » auf AppStore für I-Phone und Android zur Verfügung.

Der Multimedia-Wegweiser steht in französischer, englischer, deutsche und niederländischer Sprache zur Verfügung

Konzeption und Ausarbeitung : Rat für Architektur, Stadtplanung und Umwelt des Département Nord (CAUE du Nord) und der Stadt Lille, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Angelegenheiten der Kunst und Geschichte der Stadt Lille. Juni 2014

CAUE du Nord : Fanny Frigout, Delphine Lemanski, Vincent Leve, Clément Terrier
Amt für Stadtentwicklung der Stadt Lille : Richard Lemeiter

Bibliographie :

- « Laissez-vous conter la citadelle et son parc », Ville et Pays d'Art et d'Histoire, Lille
- « Laissez-vous conter le canal de Roubaix », Ville et Pays d'Art et d'Histoire, Roubaix
- « Schéma Directeur des Eaux de Lille », Ville de Lille, 2012
- « Lille au fil de l'eau » Collectif, La Voix du Nord Edition, 2001
- « Les réservoirs d'eau de la métropole lilloise », Itinéraires du patrimoine n°102



Une association soutenue par le Département du Nord en application de la Loi sur l'Architecture du 3 janvier 1977

